Von der Kanzel an die Bar

Autor(en): **Arber, Catherine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **114 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An der dreirädrigen «Unfassbar» vertrauen die Barbesuchenden Bernhard Jungen ihre Geschichten an. Bild: Béatrice Devènes

Von der Kanzel an die Bar

PORTRÄT Bernhard Jungen kündigte mit fast 60 Jahren seine Stelle als Pfarrer und betreibt seither eine Bar auf drei Rädern. Beim Bierausschank an Quartierfesten und anderen Veranstaltungen kommt es zu spontanen Gesprächen und spannenden Begegnungen.

Fast 32 Jahre lang war Bernhard Jungen Pfarrer in der Kirchgemeinde Ittigen im Kanton Bern. «Eine innovative Kirchgemeinde», betont er. Die Kirchbänke waren meist gut besetzt, an Arbeit fehlte es ihm nicht, er konnte mit dem neuen Wohn- und Kirchenhaus Casappella in Worblaufen einen grossen Wurf mitrealisieren. Doch auf einmal beschlich ihn immer häufiger das Gefühl, abbiegen zu wollen. Wenn er mit dem Velo auf dem Weg zu einem Trauungs- oder Taufgespräch war, hätte er am liebsten einen anderen Weg eingeschlagen. Er hätte gern bei den Jugendlichen am Strassenrand angehalten und sich mit ihnen unterhalten oder sich in der Dorfbeiz an den Stammtisch gesetzt. Zwar habe er durch seine Arbeit viele Gespräche führen können, doch seien diese einem institutionalisierten Muster gefolgt. Ihn aber reizte das Spontane, Begegnungen, die sich aus dem Moment heraus ergeben. Eines Morgens begab er sich in das der Casappella gegenüberliegende, 14-stöckige Wohnhaus und klingelte an verschiedenen Haustüren. «Die Menschen reagierten total positiv. Sie sagten: Schön, dass jemand zu uns kommt.»

Zeichen in der Stille

Bernhard Jungens innere Unruhe wuchs. Er spürte: Etwas wird sich ändern müssen. «Ich sagte mir: Entweder ich realisiere in meiner Kirchgemeinde noch einmal einen grossen Wurf – oder aber, ich wage etwas Neues.» Im Sommer 2015 zog er sich für eine Woche lang in die Stille zurück, meditierte. Schon in der ersten Nacht hatte er einen Traum, dessen Klarheit ihn verblüffte. In dieser Woche ereilten ihn noch weitere Signale. Alle deuteten in die eine Richtung. Wieder zu Hause, eröffnete Jungen seiner Frau: «Unsere Zeit in Ittigen ist abgelaufen. Wir werden die Pfarrwohnung verlassen.» Seine pragmatisch verlangte Frau sagte: «Gut, denn lass uns zum Finanzberater gehen und schauen, was das bedeutet.» Der fast 60-jährige Pfarrer kündigte nach 32 Jahren die Stelle, um seine Idee zu verwirklichen: die Idee der «Unfassbar», einer Bar auf drei Rädern, mit der er dort abbiegen kann, wo das Leben stattfindet und mit den Menschen ins Gespräch kommen kann.

Ein Bier und ein offenes Ohr

Eines aber stellt Bernhard Jungen sofort klar: «Ich bin kein subversiver Pfarrer.» Ihm sei es wichtig gewesen, dass die Bernische reformierte Kirche hinter dem Projekt steht. Das tat sie, und sie unterstützt das Projekt auch finanziell, zusammen mit Kirchgemeinden und Freunden. Seit diesem Sommer nun fahren Bernhard Jungen und sein Pfarrkollege Tobias Rentsch mit dem Dreirad zu Quartierfesten oder anderen öffentlichen Veranstaltungen und schenken ihr Bier aus, das sinnigerweise «Pfaff» heisst. Bibeltraktate werden keine verteilt. Vielmehr geht es den beiden Pfarrern um die Begegnungen, die sich rund ums Bier ergeben. «Einige erzählen von sich, vertrauen uns ihre Geschichten an – und sind dankbar, dass wir einfach ansprechbar sind», beschreibt Jungen die Begegnungen an der «Unfassbar». Er beobachtet auch, dass viele Barbesuchende von sich aus auf den Glauben zu sprechen kommen. Nicht selten beschäftigen sie Scheidungen oder Beziehungen und immer wieder ist der Tod ein Thema. Dadurch, dass sein Kollege und er Pfarrer seien, vertrauen ihm viele Menschen von Anfang an, stellt Bernhard Jungen fest. «In unserer Gesellschaft ist ein Pfarrer auch Garant für Verschwiegenheit.»

Auch die dreirädrige «Unfassbar» liefert immer wieder Gesprächsstoff. So sass Jungen diesen Sommer einmal auf einer Treppe, neben ihm junge Männer in Arbeitskleidern am Rauchen. «Geiles Velo», entfuhr es einem, als er ein Dreirad erblickte. «So eines hab ich auch», mischte sich der Pfarrer ins Gespräch – und ein Gespräch über Gott und die Welt entwickelte sich. ■

Catherine Arber